

Begegnung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 11

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-500247>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



«Wer ist der Schlaumeier, der da pizzicato spielt?»

Brauner Dunst

«... konnten .. dort ruhig Husserl lesen, ohne wahrzunehmen, daß der Philosoph, mit dessen Büchern sie sich beschäftigten, inzwischen die Bibliothek seiner Universität nicht mehr betreten durfte, weil sein bedeutendster Schüler, Anhänger des Dritten Reiches, es ihm untersagt hatte.»

Es wäre unrecht, den Namen dieses bedeutendsten Schülers, der seinem Lehrer die Universitätsbibliothek versperrte, nicht immer wieder ins Gedächtnis zu rufen. Es war und ist der vielgefeierte deutsche Philosoph Martin Heidegger, der seinen Schülern, wie Karl Kraus schrieb, zur Nazizeit braunen Dunst vormachte.

*

«Die Unterwerfung einer scheinbar aufgelösten Gefühlswelt unter das altmodische, schon von Heine zu Tode gehetzte Versmaß der Trochäen ...»

Die Trochäen sind ein Druckfehler für Trochäen, und das «altmodische,

von Heine zu Tode gehetzte Versmaß» dieser Trochäen ist dasselbe, in dem Goethe die altmodischen Verse schrieb:

«Füllet wieder Busch und Tal
Still mit Nebelglanz,
Löset endlich auch einmal
Meine Seele ganz ...»

Es kann eben nicht jeder so rasch mit der Mode gehn wie jener Gegner der Trochäen, der vor etwa sechzehn Jahren noch als Evangelist des Nazismus Trochäen errang und jetzt das Versmaß in einer großen deutschen Zeitung angibt. Daß er seine literarischen Ansichten ebenso mühelos zu wechseln imstande war und wohl auch ist wie seine politischen, erhellt aus folgender Notiz der deutschen Zeitschrift «Der Spiegel», darin auch dieser Name höchst dankenswerter Weise nicht verschwiegen wird:

«... berichten Sie, daß der Schriftsteller Friedrich Sieburg klagt, über Heinrich Heine erschienen nur selten Untersuchungen. Friedrich Sieburg, heutiger

Heine-Befürworter und fashionabler Leitartikler der «Frankfurter Allgemeinen Zeitung», äußerte sich 1942 in dem nazistischen Pariser Blatt «Candide» zum gleichen Thema wie folgt: «Das ist ein Jude, und weil er nicht verwurzelt ist, ist er übersetzbar. Er schuf in den Köpfen der Franzosen eine irrige, unzulängliche und oberflächliche Vorstellung von der deutschen Dichtung ...»

Man ist noch lange kein Antisemit, wenn man kein Heine-Schwärmer ist, aber die Beurteilung eines Dichters sollte nicht an politische Konjunkturen gebunden sein. Dieser Sieburg ist wahrscheinlich nicht einmal Nazi gewesen, obgleich er sich eindeutig und energisch zum Nazismus bekannt hat. War er aber auch kaum dumm genug, an den Nazismus zu glauben, so hat er doch wohl an den Sieg des Nazismus geglaubt und sich dementsprechend verhalten. Mit einem ins Gegenteil verkehrten Heine-Wort: Ein Talent, doch kein Charakter!

n. o. s.

Weisheiten und Wahrheiten

Viele Worte sind lange zu Fuß gegangen, ehe sie geflügelte Worte wurden.

Marie von Ebner-Eschenbach

Wie traurig ist es, ansehen zu müssen, wie die großen Nationen um ein bißchen mehr Zukunft betteln!

E. M. Cioran

Hab' Mut! Jedoch nicht, um ihn zu beweisen.

Joachim Ringelnatz

Begegnung

Wenn dir ein Mann begegnet in der Stadt, der auf dem Nasenbein ein Pflaster hat und eine Schramme im Gesicht, der hinkend sich am Stocke fortbewegt und eine Hand in einer Schlinge trägt, mein lieber Freund, dann frag dich nicht bekümmert, was denn da geschehen sei: Der junge Mann spielt sicher Eishockey.

fis